

# Hölderlin als touristisches Zugpferd

Nürtingen präsentiert sich auf der CMT als wichtigster Wohnsitz des Dichters – Runderneuertes Hölderlinhaus lässt auf sich warten

Von Thomas Krazeisen – Esslinger Zeitung 18.01.2020

Hölderlin wird massentauglich. Der am Ende im berühmten Tübinger Turm vor sich hindämmernde Dichter – von wegen ein Fall nur für Germanisten und Philosophen. Wer's nicht glaubt, schaue sich auf der aktuellen CMT bei den baden-württembergischen Hölderlinstädten um. Vor allem am Messe-Stand der Stadt Nürtingen, in welcher der vor 250 Jahren geborene Dichter fast seine gesamte Kindheit und Jugend verbracht hat, brummt es. Das Konterfei des groß gewachsenen jungen Poeten, dem die Nürtinger unlängst am Steinachdreieck ein Denkmal gesetzt haben, ist ein echter Hingucker in Halle 6 – und ein Statement. Mit einem runderneuerten Dichter-Gebäude wird's bekanntlich nichts im Jubiläumsjahr 2020, doch die Botschaft ist unmissverständlich: Mit seinem tadellosen Marketing-Auftritt muss sich Nürtingen keinesfalls hinter der mächtigen Unistadt-Konkurrenz verstecken, die auf der Touristikmesse mit einem Metriklabor auf Werbetour ist, das demnächst in den neu gestalteten Tübinger Turmräumen Dichter-Feeling aufkommen lassen soll. Gleiches gilt für das Jubiläumsprogramm, wie ein Blick in die ausgelegten Broschüren zeigt. Nürtingen hat eine duftige Mischung zu bieten, feine Kammermusik, Pop und große Symphonie sozusagen – und sehr wohl Highlights mit Rüdiger Safranski und Harald Schmidt. Lauffen, die Dritte im Bunde der neckarschwäbischen Hölderlinstädte, setzt ganz auf die Aura des originalen Hauses. Man will Hölderlin so authentisch wie an keinem anderen Ort in Deutschland nacherlebbar machen. Das ist eine Ansage an die Konkurrenz – aber nicht einmal vermessen. Die Lauffener haben dank ihres hoch engagierten Bürgermeisters KlausPeter Waldenberger das dem Vergessen preisgegebene ehemalige barocke Bauernhaus, in dem der Dichter seine ersten Lebensjahre verbracht hat, generalsaniert. Das fast fertige Schmuckkästlein an der Nordheimer Straße steht nun nicht nur auf der Liste der baden-württembergischen



**Tübinger Hölderlinturm Foto: dpa**

Kulturdenkmäler, es ist auch vom Bund als „national wertvolles Kulturdenkmal“ anerkannt worden.

### **Aura des Originals**

Nun kann sich Nürtingen in puncto Originalität und Authentizität mit seinem Hölderlinhaus ebenfalls sehen lassen. Das hat zwar in deutlich größerem Maße als das Lauffener Dichterhaus Umbauten erfahren – dafür andere Trümpfe in der Hand. Denn es gibt – noch – jene

drei ausgebauten Zimmer über der Beletage, „die Friedrich und seine beiden Geschwister Heinrike und Karl bewohnten“, wie im auf der CMT präsentierten neu aufgelegten „Literarischen Stadtrundgang“ nachzulesen ist. Der Nürtinger Unique Selling Point ergibt sich fast zwangsläufig: ein Haus, das mit der Beletage als repräsentativem Wohnbereich die soziale Situation einer wohlhabenden Familie der altwürttembergischen „Ehrbarkeit“ ebenso anschaulich werden lassen kann wie die Dachstube eines Poeten, in der, so darf man wohl annehmen, Weltliteratur entstanden ist. Unter anderem arbeitete der junge Fritz hier an seinem „Hyperion“. Und selbst wenn er die gute Stube vorgezogen hätte: Leider – so holen einen bei

der Lektüre hier oben auf den Fildern bereits wieder die Dissonanzen vom Nürtinger Schlossberg ein – wird es sie nach den aktuellen Plänen so künftig nicht mehr geben. Gleiches gilt für die Küche. Dieser Bereich, also die Herzkammer des sozialen Lebens der Familie, soll Büros, Aufzug und Treppenhaus weichen. Obendrein soll die Außenwand zur Neckarsteige hin mit der um ein Stockwerk erhöhten Haus-in-Haus-Konstruktion aufgedoppelt werden. Die jetzt noch zu erlebenden Licht- und Raumeindrücke würden verfälscht, der Trumpf, den man jetzt noch in Händen hält und ausspielen wollte, würde verspielt. Nun gehört zur



**Am Nürtinger CMT-Stand herrscht reger Andrang** **Foto: oh**

Wahrheit aber auch dies: Es war nicht der neue, noch junge Nürtinger Oberbürgermeister Johannes Fridrich, der das angeschlagene Flaggschiff Hölderlinhaus in schwere See gebracht hat. Dass es, mit Versen aus Hyperions Schicksalslied gesprochen, „wie Wasser von Klippe zu Klippe geworfen“ buchstäblich „Jahr lang ins Ungewisse hinab“ trieb und nun auch finanziell aus dem Ruder zu laufen droht, hat sein Vorgänger zu verantworten. Anders als in Lauffen fehlte es auf der Nürtinger Kommandobrücke an Weitsicht, Leidenschaft und ja, einfach an Liebe zu diesem äußerlich vielleicht wenig attraktiven Haus.

### **Problematisches Erbe**

So hat der neue Oberbürgermeister ein mehr als schwieriges Erbe anzutreten. Im Gemeinderat scheint inzwischen der Überdruß größer zu sein als die Bereitschaft zum Überdenken eingenommener Positionen angesichts neuer Entwicklungen. Es fühlt sich ein bisschen wie beim Brexit an – es hat den Anschein, dass man die Sache mehrheitlich nur noch hinter sich bringen will. Wer wollte es da Fridrich verdenken, wenn er sich scheut, das Ruder so eben mal herumzureißen, selbst wenn er das insgeheim am liebsten täte. Aber es wäre eine Tragödie, wenn in Nürtingen am Ende Fiktionen und Spekulationen über Fakten triumphierten, nur weil man dem Hölderlinhaus

bis heute eine solide bauhistorische Untersuchung verweigert. Warum eigentlich sollte sich dieses Nürtingen, das der „Hölder“ doch als seine eigentliche Heimatstadt angesehen hat und das werkbiographisch ohne Zweifel die bedeutendste Hölderlin-Stadt ist, von außen klein reden und mit einer Entkernung des Hauses, die nach den neuesten Plänen auf einen Abriss in weiten Teilen hinausläuft, auf Tübinger „Hollywood“-Format stützen lassen – dort steht bekanntlich nicht mehr der Originalturm; dieser ist 1875 abgebrannt. Das Nürtinger Hölderlinhaus braucht keine neue Identität, denn es ist eben nicht ein inszenierter, „gemachter“ Erinnerungsort à la Tübingen, Schiller-Marbach oder Goethe-Frankfurt, wo einst Fliegerbomben das originale Dichterhaus platt machten. „Baden-Württemberg nachhaltig erleben“, wirbt einen Steinwurf weiter das Land. In Nürtingen drohen weltbedeutende barocke Bret-



**Noch ist das neue Hölderlin-Museum in Lauffen eine Baustelle Foto: Stadt Lauffen**

zen lassen – dort steht bekanntlich nicht mehr der Originalturm; dieser ist 1875 abgebrannt. Das Nürtinger Hölderlinhaus braucht keine neue Identität, denn es ist eben nicht ein inszenierter, „gemachter“ Erinnerungsort à la Tübingen, Schiller-Marbach oder Goethe-Frankfurt, wo einst Fliegerbomben das originale Dichterhaus platt machten. „Baden-Württemberg nachhaltig erleben“, wirbt einen Steinwurf weiter das Land. In Nürtingen drohen weltbedeutende barocke Bret-

ter zu Biomasse oder einem Schnäppchen für Altholzliebhaber zu werden. Steinerer Bau 2.0 sozusagen. Kann so viel Heimat einfach weg? Übrigens muss wegen der Fördergelder das Haus nicht, wie von der Stadtverwaltung kommuniziert, bis Ende 2021 fertiggestellt sein. Wie das Stuttgarter Wirtschaftsministerium unserer Zeitung auf Nachfrage mitteilte, ist die Abrechnung der Finanzhilfen „unabhängig von der Fertigstellung des Bauvorhabens.“